

Mittwochs und Sonnabends kommen die Köhlerfrauen, um die nöthige Nahrung zu bringen.

Der Charakter der Harzer, besonders der Harzfranken im Oberharz, ist heiter und lebenslustig. Sie hängen bei aller Armuth, gleich ihren Vettern, den Erzgebirgern, an ihrem Lande, sind stolz auf ihren Berghauptmann, den sie wohl auch den Harzkönig nennen, und der sie nach eigenen Gesetzen regiert und ihre Vorrechte schützt. Bei aller Armuth ist die Ehrlichkeit sehr groß und Diebstähle sind trotz der bei Nacht offenen stehenden Hausthüren eine Seltenheit.

### Die sächsische Schweiz.

Unter der sächsischen Schweiz versteht man den an herrlichen und lieblichen Gegenden und merkwürdigen Bergbildungen reichen Theil des Elbsandsteingebirges, welches sich ungefähr von Pilnitz bis über die böhmische Grenze oberhalb Schandau erstreckt. Hohe Berge mit reizenden Fernsichten und ungeheure steile Felsen wechseln mit freundlichen Thälern, mit Schluchten und Abgründen. Die Besucher machen gern einen Abstecher auf den nahen Borsberg, welcher die herrlichsten Aussichten über das Elbthal und über einen Theil der sächsischen Schweiz gewährt, und wandern dann die Weseritz entlang durch den Liebethaler Grund nach Lohmen. Auf diesem Wege schon begegnet man Steinbrechern, welche an verschiedenen Punkten, mit vieler Mühe und nicht ohne Lebensgefahr ganze Felswände von den Bergen losbrechen und absprengen, um dann Bau-, Schleif- und Mühlsteine daraus zu formen.

Von Lohmen aus gelangt man durch den Ottowalder Grund nach der Bastei, dem herrlichsten Punkte der sächsischen Schweiz. Es ist ein schroffer Felsenvorsprung, von wo aus das Auge den Königstein und Lilienstein gerade vor, die Elbe mit ihren Schiffen gleich einem Silberstreifen tief unten und ringsum Berge von merkwürdiger Bildung und walddgekrönte Höhen sieht. Von der Bastei gehts zum Amfchelgrunde mit seinem Amfchelloch und Amfchellfall, dann über Rathewalde zum Hockstein durch die Teufelschlucht auf Stiegen und Leitern zum Bohlentzthale und dem Städtchen Hohenstein. Von Hohenstein kommt man auf die Felsplatten des Brandes, wo wiederum eine wundervolle Fernsicht den müden Wanderer reichlich belohnt. Auf fast senkrechten Treppen und steilen Sandwegen gelangt man in einen tiefen Grund, durch welchen der Sachs-